

## **Ein Pfarrer, nicht ganz frei vom Aberglauben.**

Pfarrer Johannes Schilling war eines Tages anlässlich des Ortsfeiertages St. Wendelinus zur Männerbeichte in Unterebersbach gewesen. Um 23<sup>00</sup> Uhr trat er den Heimweg an. Es war eine stockdunkle Nacht. Mit dem Spazierstock ertastete er am Straßenrand den Weg. In der linken Hand hielt er seinen Rosenkranz. Auf der Höhe des Judenfriedhof's riß das dunkle Gewölk etwas auf und hatte die Form eines riesigen Elefanten. Gleichzeitig entstand ein mächtiger Luftstrom. Der nächtliche Wanderer blieb zitternd und staunend stehen, eiskalt lief es über seinen Rücken hinunter. Er betete ein lateinisches Gebet, gab am Schluß den Segen und ging rückwärts heim. Wolken und Luftstrom verschwanden langsam. Totenblass und tropfnass geschwitzt erreichte er sein Pfarrhaus. Anderntags traf aus Hammelburg ein Telegramm ein, dass Frau Eva Sell, eine herzensgute Hammelburgerin, am Vorabend verstorben sei. Es war die gleiche Zeit gewesen, wo Pfarrer Schilling auf dem Heimweg nach Steinach war.

Schilling hatte als Bub diese Frau oft besucht. Sie hatte immer etwas bereit, z-B. Hutzeln, Plätzchen, Reis- oder Apfelmilch, ein paar Zückerchen.... Und sie hatte den Buben ins Herz geschlossen.